



ERFAHRUNGEN UND BEGEGNUNGEN MIT SATHYA SAI BABA

Inhaltsverzeichnis Januar 2026

	Seite
Sathya Sais Göttlichkeit ist universell und grenzenlos, Dr. Narendranath Reddy, Ansprache zum 100. Geburtstag	2
Neujahrsfeier mit Swami 2015, Sai Briefe 132 Rita Benda	10
Die Kraft des Gayatri, Aravind Balasubramanya	14

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine E-Mail an sdh@sathya-sai.de und denkt daran, Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.

Sathya Sais Göttlichkeit ist universell und grenzenlos

Ansprache zum 100. Geburtstag

Dr. Narendranath Reddy

Mit Liebe, Ehrfurcht und Dankbarkeit bringe ich meine gebetsvollen Pranams den göttlichen Lotosfüßen unseres geliebten, allgegenwärtigen Herrn Bhagavan Sri Sathya Sai Baba dar.

Liebe Brüder und Schwestern, ein liebevolles Sairam an euch alle.



Wir heißen euch alle zu diesem freudigen und heiligen Anlass willkommen, der Feier des 100. Jahrestages der Ankunft unseres Paripurna Kali Yuga Avatars Bhagavan Sri Sathya Sai Baba.

Ich sagte „Ankunft“ (engl.: advent), nicht „Geburtstag“, weil Swami sagte, Er habe keine Geburt und keinen Tod; und Er sagt, es sei ignorant zu glauben, Gott habe eine Geburt und einen Tod. Er hat keinen Anfang, keine Mitte und kein Ende. Er ist unendlich und ewig. Er ist Satyam, Shivam, Sundaram, Wahrheit, Güte und Schönheit. Das ist es, was Swami ist. Deshalb impliziert Sein Name Sai Baba: Schaut immer nach innen, und ihr werdet Baba finden. Wer ist Baba? Sein Vater, aber in einem höheren Sinne ist es Satchidananda, Sein, Bewusstsein und Glückseligkeit. Das ist das Höchste, was wir erfahren müssen.

Auf dieser Konferenz können wir alle Seine Gnade und Seinen Segen spüren. Und Swami sagte: Wo immer sich meine Anhänger versammeln und meine Herrlichkeit besingen, da bin Ich gegenwärtig.

Wir hatten ein wunderschönes Bhajan-Singen und sangen wunderschöne Lobgesänge.

„Und wo immer meine Arbeit getan wird, bin ich gegenwärtig.“ Seine Arbeit wird auf der ganzen Welt getan, auch hier während dieser Konferenz. Also ist Er hier. Wir sollten uns bewusst sein, dass Er gegenwärtig ist. Er ist allgegenwärtig. Er ist immer da, aber man kann Seine Gegenwart auch intensiv spüren.

Und was hatten wir am ersten Tag der Konferenz, dem 20.? Wir hatten Regenschauer. Regenschauer der Liebe. Wann immer es regnet, sogar an Geburtstagen, Swami sagt: Oh, das ist Meine Liebe. Sie stehen also für Bhakti. Wir haben mit Bhakti begonnen und sind in Seiner Liebe aufgegangen. Und dann heute der wunderschöne Sonnenschein, der Sonnenschein der Weisheit.

Wir begannen also mit Bhakti und endeten mit Jnana. Dazwischen hatten wir in den letzten Tagen viel Karma. Sei es der Dienst beim Essen; denn ich denke, dass das Essen sehr wichtig ist. Wie die Upanishaden sagen: annam anadha brahman, annam brahma. Ihr hattet also köstliches Essen, nicht wahr? Es ist nicht nur köstlich, es ist sattvisches Essen. Nicht nur sattvisch, es ist auch geheiligt Essen, weil wir es Swami dargebracht und Gebete gesprochen haben.

Und dann gab es auch noch den wunderbaren Service des Transportteams, das alle Teilnehmer von den verschiedenen Flughäfen abgeholt hat. Und die Menschen, die Tag und Nacht auf dem Parkplatz



gearbeitet haben. Und die schönen Dekorationen, das Dekorationsteam. Sie arbeiteten also fast ununterbrochen, sie feierten Shivaratri. Einige dieser Delegierten, die ihr nicht kennt, feiern Shivaratri nur einmal im Jahr, so wie wir. Aber in den letzten beiden Wochen haben so viele Menschen Shivaratri gefeiert und Seine Arbeit getan. Was gibt es Besseres als das? Also haben sie es getan. In jeder Hinsicht, ob es nun um das Essen, den Transport, das

Parken oder die Dekoration ging, haben sie ihr Herz und ihre Seele hineingesteckt. Warum? Um Swami zu gefallen, um Swami zu dienen. Das ist das Wesentliche.

In dieser Zeit sollten wir uns daran erinnern, dass dies das 100. Jahr der Ankunft ist und wir die Gesegnetsten und Glücklichen auf diesem Planeten Erde sind. Ich sage immer, dass es im Universum 8,2 Millionen Arten von Wesen gibt und die Krone der Schöpfung die menschliche Geburt ist. Und hier leben derzeit 8,2 Milliarden Menschen auf diesem Planeten Erde; aber wir sind die Auserwählten, die Teil Seiner Mission sein dürfen. Und wir haben Seinen Darshan, Sparshan und Sambhashan. Das heißt, wir können Ihn sehen, Ihn berühren und Seinen Worten lauschen.

Gerade eben haben wir Seine Worte gehört. Denn die Schriften sagen: Wenn man das Bild betrachtet, soll man nicht denken, es sei nur ein Bild oder eine Murti (Form, Gestalt). Es ist Er, es ist Gott.

Allein durch das Betrachten werden alle unsere Sünden gewaschen. Ich habe Ihn berührt, und auch ihr könnt Ihn berühren, nicht nur physisch, sondern auch im Herzen. All unser Karma, gegenwärtiges und vergangenes, wird gewaschen.

Hört nur auf Seine wunderschönen Worte, diese goldenen Worte, und all unsere Herausforderungen und Schwierigkeiten im Leben sind wie weggeblasen. Aber wir müssen sie in die Praxis umsetzen. Wir sind so gesegnet, Seinen Darshan, Sparshan und Sambhashan zu haben.

Denn Swami Selbst hat am 17. Mai 1968, bei der ersten Weltkonferenz, auf die ich oft Bezug nehme, Einblicke in Seine Göttlichkeit gegeben. Und auch in Seinem Brief an Seinen Bruder Sheshamaraju vom 25. Mai 1947. Als Er den Brief schrieb, sprach Er nicht nur zu Seinem Bruder. Er sprach zu allen Anhängern. Es ist also für uns alle, für die Menschheit, bestimmt. Wir alle als Anhänger, als Suchende, sollten uns immer darauf beziehen. Sie sind auf unserer Website zu finden.

Und Swami erklärt hier: Ich bin Sarvadevata Swarupa – Ich bin die Verkörperung aller Gottheiten. Das ist nicht nur eine Aussage, sondern die Erfahrung vieler Anhänger. Nur ein Beispiel: Swami hat dem Raja Venkatagiri, Seiner eigenen Mutter Eswamma und vielen anderen Anhängern die Vision von

Rama geschenkt. Und Er hat ihnen die Vision von Krishna gegeben. Ihr alle wisst, dass wir oft darüber sprechen. Wer? Dr. Hislop. Und Er gab sie auch einem großen Gita-Prachara namens Vidya Prakashananda.

Meinem eigenen Vater gab Swami die Vision von Krishna. Es gibt dazu eine nette Anekdote. Mein Vater war im Purnachandra-Auditorium, und Swami hielt eine Ansprache. Alle sahen normal aus, aber als Er Swami ansah, sah Swami blau aus. Da er schon über 60 Jahre alt war, dachte mein Vater, sein Sehvermögen sei gestört. Er schaute erneut hin, alle sahen normal aus. Er schaute wieder hin, und Swami sah wieder blau aus. Das ging so weiter, dann gab er sich damit zufrieden. Am nächsten Tag saß mein Vater auf der Veranda, und Swami kam zu ihm. „Sind deine Augen in Ordnung?“ Um zu zeigen, dass Er ihm die Vision von Lord Krishna gegeben hatte. Swami sagte das indirekt.

Er ist also alle Namen und Formen, und Er hat vielen Menschen die Vision von Lord Shiva gegeben, wie Sheshgiri Rao und Subba Raos Vater, Gandhikota Subramanian Shastri, der uns das Sai Gayatri gab, und Er gab Guru Ramakrishna Rao die Vision von Vishnu. Aber wie wir bereits gesagt haben, ist Er nicht nur Saguna Sakara, ein Mensch mit Namen und Gestalt, sondern Er ist jenseits von Name und Gestalt. Er ist Nirguna Nirakara.

Ein großer Heiliger namens Swami Abhedananda war ein Schüler von Bhagavan Ramana Maharshi. Er war auf der Suche nach der Wahrheit, er war ein sehr aufrichtiger Suchender, aber er hatte nicht das Gefühl, bereits die Selbstverwirklichung erlangt zu haben.

In der Zwischenzeit war sein Guru verstorben. Lord Bhagavan Ramana war gegangen. Ich hatte das Glück, dass mein Bruder und ich zur Zeit von Bhagavan Ramana dort bei ihm waren, meine Eltern hatten uns mitgenommen; aber ich erinnere mich nicht daran, da ich erst vier oder fünf Jahre alt war. Auch Swami mochte Bhagavan Ramana sehr. Dieser Schüler kam also zu Swami – Swami mag aufrichtige Sadhakas, Suchende. Er lud ihn zu einem Gespräch ein. Er machte eine wunderbare, glückselige Erfahrung. Er war so glücklich, er war voller Glückseligkeit, und Professor Kasturi fragte ihn – wir alle wissen, was Swami gesagt hat – was war Ihre Erfahrung? Professor Kasturi fragte dasselbe. Was war Ihre Erfahrung? Er sagt: „Ja, ich hatte gespürt, dass Er das höchste Parabrahman ist. Ihr alle nennt Ihn einen Avatar, ihr irrt euch alle. Er ist die Quelle aller Avatare.“ Er ist das höchste Parabrahman. Ihn als Avatar zu bezeichnen, ist also eine Untertreibung. So sind wir gesegnet und glücklich, Swami als unseren Guru und Führer zu haben.

Sein Name Sai Baba bedeutet: Sai ist Mutter, göttliche Mutter, Baba ist göttlicher Vater. Er ist sowohl unsere göttliche Mutter als auch unser göttlicher Vater, der sich um uns kümmert, uns beschützt, uns führt und uns jederzeit bewacht.

Heute Morgen hatten wir hier eine wunderschöne Prozession. Ich weiß, dass viele von Ihnen daran teilgenommen haben. Ich hoffe, sie hat Ihnen gefallen. Wir hatten wunderschöne Veden, Bhajans und eine Sänftenprozession, und wir hatten auch eine Paduka-Prozession, bei der Swami auf diesen Padukas stand. In unserem Sanatana Dharma ist die Verehrung der Füße des Herrn eine sehr symbolische und höchste spirituelle Praxis. Deshalb lautet Swamis erste Botschaft an die Menschheit: Manasa bhajore guru charanam. Die Verehrung der Füße des Gurus wird dich über den Ozean von Samsara führen.

Es gibt tatsächlich einen großen Heiligen namens Annamacharya. Er komponierte. Er sagt, Brahma selbst habe die Füße gewaschen. Brahma kadigina padam. Er sagt, Brahma selbst habe sie gewaschen.

Das sind Seine Füße selbst oder es ist Sein Brahman Selbst. Auch Bharata, der Bruder von Rama, trug die Padukas auf seinem Kopf und verehrte sie. Er regierte das Königreich, indem er nur die Padukas aufstellte, die Lord Rama repräsentierten. Wissen Sie, was am Ende geschah? Er sah genauso aus wie Rama. In der Spiritualität gibt es vier Stufen. Am Anfang nähert man sich, dann ist man am selben Ort

und schließlich wird man Eins mit der gewählten Gottheit. Er sah also genauso aus wie Rama, weil er immer an Ihn dachte. Wir sind also gesegnet, diese Paduka-Prozession gehabt zu haben. Hier fällt mir eine Geschichte ein.

Auf Swamis Anweisung lebten mein Vater und meine Mutter mit uns in Arcadia, Kalifornien. Ich hatte das Gefühl, dass sie in Prasanthi leben sollten. Sie hatten dort 13 Jahre lang gelebt. Warum schickst du sie weg? Aber ich erkannte nicht, dass Swami mir die Gelegenheit gab, unseren Eltern zu dienen. Sie lebten also bei uns, und dann hatte mein Vater, der damals etwa 85 Jahre alt war, plötzlich Krämpfe, Anfälle, schwere Anfälle.

Glücklicherweise haben wir hier den Rettungsdienst gerufen. Sie kamen sofort und brachten uns ins Krankenhaus. Meine befreundeten Ärzte, die ich alle kenne und bei denen ich praktiziere, sind alle Neurologen. Sie sagten, in diesem Alter könne es sich entweder um einen Tumor im Gehirn oder um einen schweren Schlaganfall handeln. Als wir ihn einlieferten, fragten wir uns, was wir tun könnten. Also beteten wir zu Swami, und dann führten sie die Untersuchung durch.

Sein Natriumspiegel im Blut war sehr niedrig, 110. Das bedeutet, wenn er noch weiter sinkt, kann man nicht mehr leben. Ich fragte, warum er so niedrig sei. Manchmal verfallen wir in einen Ernährungstrend – jemand sagt: Salz sei nicht gut, man solle weniger Salz zu sich nehmen. Ohne unser Wissen aß er überhaupt kein Salz mehr. Sein Natriumspiegel im Blut sank so stark, dass er – zum Glück – nur diese gutartige Sache hatte. Bei einem Gehirntumor kann man nichts tun. Bei einem Schlaganfall verabreicht man innerhalb von 24 bis 48 Stunden intravenös Kochsalzlösung. Er erholte sich schließlich vollständig und ging nach Hause, und das nur dank Swamis Gnade.

Dann fuhren wir nach ein paar Wochen nach Prasanthi Nilayam. Swami rief uns freundlicherweise zu sich. Ich drückte Swami meine Dankbarkeit dafür aus, dass Er meinen Vater gerettet hatte. Dann sagte Swami: „Was kann ich tun? Deine Mutter hielt sich im Puja-Raum so fest an Meine Füße geklammert. Ich hatte keine andere Wahl, als ihr zu helfen.“

Das zeigt, dass Seine Allwissenheit überall ist. Was auch immer wir in unserem Puja-Raum beten, während wir uns an Seinen Füßen festhalten... Er sagte, dass sie sich so festgehalten habe. Das zeigt, dass Er auf jedes aufrichtige Gebet reagiert, wo auch immer wir es sprechen. Aber ich weiß, dass Er alles für uns ist. Aber wir können nicht nur über seine Herrlichkeit sprechen, weil sie unermesslich und unzählbar groß ist. Nicht einmal Saraswathi, die Mutter aller Künste, konnte die Herrlichkeit des Herrn in Worte fassen. Swamis Tattva ist jedoch sehr wichtig. Swami selbst sagte: „Macht euch keine Sorgen um mein Vyaktiprachara (Form, Person), sondern befasst euch mit Tattvaprachara (Verbreiten der Wahrheit). Es geht nicht nur um Mich. Was wisst ihr schon über Mich?“ Er sagt: Selbst, wenn die gesamte Menschheit zusammen Tausende von Jahren Buße tun würde, könntet ihr Mich nicht verstehen. Genießt einfach Meine Liebe und folgt Meinen Lehren. Das Wichtigste, sagte Swami, sei, Seinen Lehren zu folgen. Das ist Tattva Prachara.

Das war Sein Auftrag an uns, als wir zum Prasanthi-Rat gingen. Leonardo war dabei. „Bringt Meine Botschaft in alle Ecken der Welt.“ Darauf sollten wir uns konzentrieren, denn Swamis Lehren sind die Essenz aller Schriften. Wie wir bereits gesagt haben, ist jedes Seiner Worte ein Mantra. Jeder Satz ist ein Sutra. Jede Seiner Reden ist ein Veda.

Hier haben wir über Bhakti gesprochen. Wir haben viel diskutiert. Ich möchte nicht weiter darauf eingehen. Wir haben bereits genug Debatten, Podiumsdiskussionen und Workshops gehabt, aber es wäre unvollständig, nicht zumindest kurz über Swamis Botschaft zu sprechen, denn Swami und Seine Worte sind Eins. Er selbst sagte: „Macht keinen Unterschied zwischen Mir und euch. Ihr lest Meine Worte. Ihr seid Swami. Swami und Seine Worte sind nicht verschieden.“ Hier haben wir kurz darüber gesprochen. Ich werde euch mitteilen, was ich von Swami gelernt habe.

Das Erste ist Bhakti. Liebe.

Liebe zu Gott. Deshalb sagte Jesus, das wichtigste Gebot sei, Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit ganzem Verstand und mit aller Kraft zu lieben. Das ist also das wichtigste Gebot. Und Swami sagt, Gott ist Liebe. Liebe ist Gott. Lebt in Liebe. Beginnt den Tag mit Liebe. Füllt den Tag mit Liebe. Beendet den Tag mit Liebe.

Aber was ist diese Liebe? Gerade haben wir die göttliche Ansprache gesehen. Liebe sollte die Liebe der Gopikas sein, die Liebe von Prahlada, bei der man Gott höchste Priorität einräumt. Gott ist die Nummer Eins in eurem Leben. Euer Beruf, eure Familie, alles andere ist zweitrangig. Deshalb, wenn ihr etwas haben wollt, dann Swami zuerst. Alle anderen kommen danach. Das kleine Ich kommt zuletzt. Also höchste Priorität für Gott im Leben. Sie kümmerten sich nicht um ihren Ruf. Die Gopikas, ihre Ehemänner, ihre Familie, und Prahlada kümmerte sich nicht einmal um sein eigenes Leben. Wenn man diese Liebe zu Gott hat, spielt alles andere keine Rolle mehr. Das ist die Priorität für Gott im Leben. An zweiter Stelle steht die Intensität der Liebe zu Gott.

Ich sage, ich bin 100 Jahre alt, ich bin ein Devotee; seit 30 Jahren bin ich ein Anhänger – das alles spielt keine Rolle. Wie intensiv ist deine Liebe zu Gott? Deshalb sagte Sri Ramakrishna: Wenn du drei Tage lang Tag und Nacht um Gott weinst, wird die göttliche Mutter vor dir erscheinen. Er hat es in seinem Leben gezeigt. Und er rieb sein Gesicht am Boden, bis es blutete. „Mutter, ein weiterer Tag ist vergangen und Du bist nicht erschienen, bitte!“ Und er sagte und versicherte jedem, der drei Tage lang Tag und Nacht um Gott weint, dass er Gott sehen würde. Aber unser Swami ist gütig. Ich habe es schon oft gesagt, viele von euch wissen das, denke ich. Er sagte, wir müssen nicht drei Tage lang weinen. Was hat Er auf der Weltkonferenz 2007 gesagt? 11 Sekunden, nicht 11 Monate, 11 Jahre, 11 Tage, 11 Stunden - 11 Sekunden! Wenn ihr intensiv an Mich denkt, 11 Sekunden lang, wo immer ihr auch seid, ob in Argentinien oder Russland oder Usbekistan oder Los Angeles, wird Er erscheinen. Er sagte: „Ich werde erscheinen und mit euch kommunizieren.“ Das ist also sehr wichtig: Intensität.

Und das Dritte ist Liebe um der Liebe willen. Kein Feilschen. Swami, ich tue dies, ich entferne meine Haare, bitte gib mir das. Ich mache so viele Pradakshinas (Umrundung eines Heiligtums). Ich habe so viele Kokosnüsse geopfert... Das ist gut, aber du musst darüber hinausgehen. Wie die Gopikas, denen war alles egal. Sie hatten ihre schönen Geschichten, aber ich habe keine Zeit, sie zu erzählen. Ich möchte sagen, was Er mir gesagt hat.

Einmal war ich mit Swami im Auto unterwegs. Damals hatten sie diesen Wagen, einen goldenen Wagen, den sie für Ihn mitgebracht hatten. Ich habe nicht daran teilgenommen, weil mich solche Dinge nicht interessierten. Also fragte ich Swami: Wie kann ich wissen, dass ich Hingabe für Dich empfinde? Wie kann ich wissen, dass ich Hingabe empfinde? Swami gab mir eine Definition.

„Wenn du ein intensives Verlangen hast, wenn du Gott und nichts Anderes willst, als wäre es dein letzter Atemzug. Alles andere ist mir egal. Wenn du ein intensives Verlangen nach Gott hast, hast du Hingabe.“

Und der Beweis dafür, dass wir Hingabe haben, ist, wie Swami selbst sagte, Gleichmut. Du solltest alles annehmen, Gegensätze, Gewinn oder Verlust, Freude oder Schmerz, Ehre oder Schande, alles mit der gleichen Einstellung, dann hast du Hingabe. Wir könnten stundenlang über Hingabe sprechen, aber das ist es, was ich gelernt habe.

An zweiter Stelle steht Karma, der selbstlose Dienst.

Swami betonte immer wieder, dass der Dienst am Menschen ein Dienst an Gott ist. Nicht nur der Dienst am Menschen, sondern an der gesamten Schöpfung. Deshalb dienen wir der Umwelt, den Tieren, den Pflanzen – alles ist letztlich Dienst am Herrn. Wie Er sagte: Was auch immer wir tun, es ist richtig. Aber

wie leistet man diesen Dienst? Lord Krischna sagte, und Swami sagte es auch, dass an erster Stelle für Aufgabenträger und Sai-Anhänger die Vollkommenheit im Handeln steht. Was auch immer wir tun, es muss Perfektion sein, mit Liebe zum Detail. Wie Robert mir gestern erzählte, als er die Einweihung des Krankenhauses organisierte; alles, die Tischdecken, wie sie dort liegen, jedes kleine Detail, wir denken an das Durchschneiden des Bandes, wer sitzt wo, richtig? Also, wie sieht die Tischdecke aus, die du arrangierst? Wie sieht das Blumenarrangement aus? Er ist der Herr des Universums. Er muss sich nicht darum kümmern, aber er achtet auf Details.

Die Leute sagen, ah, im Großen und Ganzen ist das nicht so. Doch: Wir müssen auf jede Kleinigkeit achten.

Zweitens: Widme alle deine Handlungen Gott. Drittens: Sehne dich nicht nach den Ergebnissen der Handlung. Das ist echtes Karma Yoga. Wenn du Karma Yoga wirklich gut machst, ist der Beweis dafür, dass dein Ego verschwunden ist. Dein Herz wird gereinigt sein und du wirst diesen Frieden haben, der alles Verstehen übersteigt, Prashanti, wie Swami sagt.

Also fragte ich Swami: Ich möchte dienen. Was noch? Er gab mir viele Möglichkeiten. Was ist der beste Dienst, den ich leisten kann? Swami sagte: „Kannst du das für Mich tun?“ Ich dachte, er würde mir ein weiteres Projekt geben. „Kannst du das tun?“ Ich sagte: „Sicher, Swami, alles.“

„Sei glücklich, sei glücklich, sei glücklich.“ Das ist an sich schon ein Dienst. Sei glücklich. Wir machen uns immer Sorgen. Sei immer fröhlich. Sei glücklich und strahle Glück aus.

Aber was ist Glück? Vereinigung mit Gott. Wir denken, das sei einfach. Das bedeutet, dass wir immer in Gedanken, Worten und Taten glücklich sein sollen. Es ist nicht nur ein Vergnügen zwischen zwei Schmerzen, sondern echtes Glück – immer mit Gott verbunden sein. Das ist es, was echte Hingabe ausmacht. Und so ist dieses Karma, das ist es, was Swami gesagt hat: Der beste Dienst ist, glücklich zu sein.

Und der dritte ist der Weg des Jnana.

Denn ihr alle sprecht über einen Weg des Jnana, ihr wisst schon: Selbsterforschung.

Ich bin nicht dieser Körper. Ich bin das, die höchste Realität. Es gibt einen sehr – wie jemand gestern gezeigt hat – schwierigen Weg. Aber Swami sagt, dass dies der richtige



königliche Weg ist, um sich selbst zu verwirklichen. Eine Abkürzung, wie in einem Augenblick. Also habe ich dasselbe gesagt.

Ich habe Namasmarana immer geliebt, Swamis Ruhm zu besingen oder zu arbeiten. Ich sagte: „Swami, das ist ein sehr schwieriger Jnana-Weg.“ Aber

Swami sagt, dass das das Richtige sei. Swami ist so schwer zu verstehen. Swami sagte: „Ich habe immer gedacht, ich sei der Körper. Wie kann ich das plötzlich ändern, dass ich der Atman bin?“ Swami gab ein schönes Beispiel: eine Höhle, die seit Tausenden von Jahren dunkel ist. Man zündet eine Kerze an. Wie lange dauert es, bis die Dunkelheit verschwindet? Sie verschwindet sofort, nicht wahr? Ähnlich verhält es sich, wenn man denkt, man sei Unwissenheit, die Dunkelheit der Unwissenheit, oder wenn man seinen Körper, seinen Geist und seinen Intellekt für sich selbst hält. In dem Moment, in dem durch deine Aufrichtigkeit und durch Gottes Gnade das Wissen zu dir kommt, in dem Moment wirst du erleuchtet. So geschieht es also.

Tatsächlich sprach Swami ein anderes Mal zu mir und zu einem großartigen V.K. Narasimham. Er ist ein Vishisthawaita und glaubt an Gott und den Menschen. Aber er ist ein großer Verehrer von Swami. Er rief mich und ihn damals in Brindavan ziemlich oft. Satjit war auch dort. Also sagte Swami: „Narendra, sei überzeugt. Was du nachts träumst, ist ein Nachtraum. Sei also überzeugt, dass es ein Nachtraum ist. Was du tagsüber tust, das ist ein Tagtraum.“ Daran besteht kein Zweifel, aber wir können das nicht wirklich glauben. Dann sagte ich: Swami, dann bist Du auch ein Traum... denn ich sehe Ihn dort. „Aber nein, ich bin in allen Zuständen da. Das bedeutet, dass Ich im Wachzustand, im Schlafzustand, im Traumzustand und jenseits des Traumes, im Turiya-Zustand anwesend bin.“ Was gibt es in allen vier Zuständen? Nur Gott, der Höchste, aber das sagt die Mandukya Upanischad. Das ist es also, was Ich bin. Das müssen wir erkennen.

Um dies zu erkennen, hat uns Swamis unendliche Güte und Mitgefühl die Sri Sathya Sai Internationale Organisation geschenkt. Er hat sie gegründet. Er hat sie gefördert. Er hat sie geleitet. Er leitet sie weiterhin. Wir sollten diese Gelegenheit also wirklich nutzen. Ich bitte alle, sich daran zu beteiligen. Swami braucht die Organisation nicht. Swami braucht uns nicht, aber Er hat uns die Möglichkeiten gegeben. Wir müssen das Beste daraus machen.

Ich möchte mit einer schönen Geschichte schließen. 1994 lud Swami mich und meine Frau Hyma nach Kodaikanal ein. Das ist eine wunderbare Sache. Man frühstückt mit Swami, isst zu Mittag, zu Abend, geht mit Swami spazieren, macht Picknicks. Man lebt mit Ihm wie ein Familienmitglied zusammen. Es ist eine wunderschöne Erfahrung.

Einmal fragte mich Swami dort: „Narendra, Ich möchte dorthin fahren. Es gibt so viele Fahrer. Kannst du das Autofahren und Mich mitnehmen?“ Ich sagte: „Nein, Swami, ich habe keinen internationalen Führerschein.“ Innerhalb von zwei Minuten wurde mir mein Fehler klar. Wenn Gott mir einen Führerschein gibt, wozu brauche ich dann eine Fahrerlaubnis? Ich habe also eher auf meinen Kopf als auf mein Herz gehört. Meine Chance war bereits vertan. Jemand anderes hatte die Chance wahrgenommen. Also: Wenn Gott dich um etwas bittet, solltest du es sofort annehmen und das Beste daraus machen.

Also nahm ich mir vor, diesen Fehler nie wieder zu machen. Ein paar Tage später sagte Swami: „Lasst uns alle, alle Schüler, zu einem Picknick gehen.“ Wir hatten einen wunderschönen Picknickplatz. Also gingen wir alle zum Picknick, und Swami ging vorne. Ich war hinten, und ein paar andere Schüler waren auch dabei. Und da waren einige arme Frauen, die Brennholz auf dem Kopf trugen, um es zu verkaufen und ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie waren sehr arm. Und Swami, ich war hinter Ihm. Swami sagte: „Kannst du mir hundert Rupien geben?“ Mein Gott, ich war so glücklich! Dieses Mal habe ich nicht nachgedacht. „Hier, Swami, hundert...“ Ich hatte sogar noch mehr gegeben. Swami sagte: „Siehst du, ich habe keine Taschen, um Geld mitzunehmen.“ Er fragte nur so aus Spaß. Wenn Er will, kann Er das tun, und es wird direkt vor Ihm erscheinen. Aber für mich war es eine Chance, aus dem Fehler zu lernen und zu geben. Es war gut. Alles war gut. Er hat es ihnen gegeben, und der Tag war vorbei. Am Abend, nachdem das ganze Picknick vorbei war, gehen wir zurück zum Sai Shruti. Das ist in Kodaikanal. Wir waren mit allen Studenten. Wir saßen zu seinen Lotusfüßen. Ich saß ein wenig weiter hinten.

Dann sagte Swami: „Narendra, komm!“ Ich ging hin und setzte mich zu Seinen Füßen. Dann nahm Swami einen 500-Rupien-Schein und gab ihn mir. Ich sagte: „Nein, Swami, das ist Dein Geld. Bitte gib es mir nicht.“ So ging das hin und her. Er gab es mir, ich sagte: Nein. Ich sagte: „Ich habe Dir hundert Rupien gegeben.“ Dann sagte Er: „Wenn du es nicht nimmst, werde ich nicht mehr mit dir sprechen.“ Mein Gott: „... nein, gib es mir, gib es mir, gib es mir, Swami. Ich werde es als Prasad aufbewahren.“

Dann sagte ich freundlich zu den Schülern, die dort waren: „Seht ihr: Gott! Ihr gebt hundert und innerhalb weniger Stunden hat es sich verfünffacht, auf 500.“ Wo bekommt man schon so eine Rendite? Was auch immer ihr für Gott tut, es ist ein gutes Geschäft, Gott zu dienen. Wenn ihr Liebe

geht, vervielfacht sie sich einfach. Also, was ist los? Wir müssen die Gelegenheit nutzen, Ihm zu dienen, etwas zu tun, und wir sind diejenigen, die davon profitieren.

Deshalb sagt Swami: Wenn du einen Schritt machst, mache Ich hundert Schritte. Wenn du eine Träne vergießt, wische Ich hundert Tränen weg. Das ist also unsere gesegnete Chance.

Lasst uns also zu Swami beten, dass Er uns alle mit Seinem Segen überschüttet, damit wir Ihn bis zu unserem letzten Atemzug lieben und Ihm dienen können.

Jai Sai Ram.

Neujahrsfeier mit Swami 2015

Rita Benda

„Der heutige Tag ist der Neujahrstag 1998. Wenigstens von heute an sollte euer Herz voller Liebe sein. Betrachtet jeden als Verkörperung Gottes! Ihr seid Funken des Göttlichen. Wie solltet ihr euch verhalten? Als Funken des Göttlichen solltet ihr heilig handeln und heilig denken. Ist euer Verhalten göttlich, sind eure Handlungen göttlich? Wenn ihr euch in dieser Weise erforscht, könnt ihr euch als Funken des Göttlichen bezeichnen. Von heute an sollte jeder Mensch die göttliche Liebe entwickeln. Jeden Tag solltet ihr diese Liebe mit zehn Leuten teilen. Wenn ihr diese Liebe Tag für Tag mit jedem teilt, verändert sich die ganze Welt.“ (Sathya Sai Baba am 01.01.1998)

Nachdem uns die Jugendherberge Bad Homburg für das erstes WWW-Wochenende 2015 nur den Termin vom 02. bis 04. Januar anbieten konnte, hatten wir sogar überlegt, die Veranstaltung diesmal ausfallen zu lassen. Doch Swami – unser innerer Wagenlenker – hatte etwas Anderes mit uns vor: eine „Neujahrsfeier mit Swami in der Sai-Familie.“



Eröffnung der Abendveranstaltung

Die Gruppenleiter der jugendlichen Mädchen, jugendlichen Jungen und Jungen Erwachsenen hatten sich bereiterklärt, für den Samstagabend ein Neujahrs-Programm vorzubereiten. So luden wir neben den an dem gewohnten WWW-Angebot Interessierten alle Devotees zu einer „Neujahrs-Auftakt-Feier mit Swami“ ein. Es meldeten sich 80 Teilnehmer, darunter 34 Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene.

Aus den ersten Impulsen entwickelten sich schon bald zahlreiche Ideen – und dann war es soweit: Der Altar und die Wände des Puja-Raumes wurden herrlich geschmückt: mit Plakaten, roten Herz-Girlanden und Herz-Luftballons, Luftschlangen und vielen Lichterketten.

Es gab schließlich so viele Programmpunkte, dass wir schon am Freitagabend nach dem Gottesdienst die erste Darbietung genießen konnten. Roswitha und Johannes Heisig spielten auf Harmonium und

Tabla bezaubernde Krishna-Melodien. Und wer noch nicht müde war, konnte anschließend auf einer DVD den internationalen Weihnachtschor 2014 aus Prashanti Nilayam miterleben. Ein gelungener Auftakt des Wochenendes, und so waren wir dann sehr gespannt, was uns die Jugendlichen am nächsten Abend bieten würden.

Mit einem 45-minütigen Musikprogramm eröffneten sie den Abend. Anschließend luden die jugendlichen Mädchen zu einem „Quiz über Swamis Leben und Lehre“ ein. Dazu wurden eine Frauen- und eine Männergruppe gebildet. Die Fragen wurden an die Wand projiziert, so dass alle mitraten konnten. Das war nicht nur witzig, es war auch sehr lehrreich. Alle Devotees und auch die kleinen Kinder waren mit ganzer Aufmerksamkeit dabei.



Trommelpräsentation der Jungen

Im Anschluss daran überraschten uns die jugendlichen Jungen mit einer perfekten Drum-Session, die sie erst im Laufe desselben Tages erarbeitet hatten. Ein weiteres Highlight des Abends und sehr erheiternd war die professionelle Jonglage von Beppo zusammen mit einigen jugendlichen Jungen. Als letzten Programmpunkt führten uns die jugendlichen Mädchen zwei indische Tänze vor – ein würdevoller Abschluss der Darbietungen.

Vor dem Arati und der Prasad-Verteilung lächelte uns Swami über ein „Sai-Love-Video“ zu und erfüllte unsere Herzen mit Seinem Segen. Dankbar für einen solch schönen Jahresbeginn, mit Swamis Segen und viel Freude und Heiterkeit im Herzen, gingen wir zu Bett.

Am nächsten Tag ging die Neujahrsfeier aber noch weiter. Im Abschlussplenum zeigten die Kindergruppen berührende kleine Theaterstücke aus den Leben von Krishna und Jesus, die gut in die noch bestehende Weihnachtszeit passten. Der letzte Beitrag war ein Theaterstück der Erwachsenen-Theatergruppe mit dem Titel „Bitte lächeln.“ Dies war gleichzeitig auch die Neujahrs-Botschaft für alle.

Lasst uns lächeln und Swamis Botschaft in die Welt tragen: „Von heute an sollte jeder Mensch die göttliche Liebe entwickeln. Jeden Tag solltet ihr diese Liebe mit zehn Leuten teilen. Wenn ihr diese Liebe Tag für Tag mit jedem teilt, verändert sich die ganze Welt.“

Das herrliche Gefühl des Miteinanders

von Deborah Schmidt und Team

„Bevor ihr irgendetwas Wichtiges unternimmt, setzt euch still hin, beruhigt eure Sinne und Gedanken und meditiert tief. Dann wird euch die große schöpferische Kraft des Geistes richtig leiten.“
(Paramahansa Yogananda)

Ganz im Sinne dieses Rates hat die Gruppe der Jugendlichen Mädchen das Wochenende in Bad Homburg begonnen und sich in einer wunderschönen Lichtmeditation gesammelt, sodass wir unsere schöpferische Kraft bündeln und uns für das anstehende Programm öffnen konnten.

Nach einer Vorstellungsrunde, in der jede von uns die Möglichkeit hatte, ihren vorrangigen spirituellen Wert für das anstehende Jahr 2015 zu nennen, besprachen wir die Teile des Abendprogramms am Samstag, für die wir zuständig sein sollten: Wir hatten uns vorgenommen, mit den jugendlichen Jungen im Chor zu singen, mit Beppos Hilfe ein Quiz im Stile von „Wer wird Millionär“ zu organisieren – allerdings mit Fragen über Swami – und uns zusammen mit zwei indischen Gruppenmitgliedern in die Welt indischen Tanzes entführen zu lassen.

Unter der Leitung von Gerhard studierten wir innerhalb kürzester Zeit acht verschiedene Lieder ein, und es war wunderbar zu erleben, wie gut schließlich das Ergebnis wurde, obwohl wir alle mehr oder weniger „zusammengewürfelt“ waren.



Für das Quiz über Swamis Leben und Lehre sollten am Abend eine Männer- und eine Frauengruppe gebildet werden. Jeder Gruppe wurde abwechselnd eine Frage gestellt, zu der es vier Antwortmöglichkeiten gab – beispielsweise „Wann wurde Swami geboren?“ oder „Wann verkündete Er seine Göttlichkeit?“. Bei richtiger Beantwortung gab es zur Belohnung eine Süßigkeit. Die angesammelten Süßigkeiten waren also der Gewinn,

und so ging niemand leer aus, denn beide Gruppen glänzten mit sehr gutem Wissen. Knapp gewonnen haben die Männer, was jedoch Nebensache war, da die erlebte Freude definitiv im Vordergrund stand.

Der letzte Programmpunkt unserer Mädchengruppe war der indische Ausdruckstanz. Die Schwestern Poojitha und Harshita erzählten uns zuerst etwas über die Geschichte und Bedeutung des Tanzes. Das Ganze war anfangs ziemlich aufregend, da praktisch niemand von uns zuvor mit dieser Art von Tanz in Berührung gekommen war, und es schon etwas ungewohnt, die ausdrucksstarke Mimik einzustudieren. Doch mit der Zeit wuchs die Freude an unserem kleinen „Ausflug“ in die indische Kultur; wir waren froh, uns dieser Herausforderung rückhaltlos gestellt zu haben.

Es wurde schließlich trotz der kurzen Vorbereitungszeit ein wunderschönes und buntes Abendprogramm – ganz sicher das Ergebnis der unterstützenden und reinen Liebe Swamis, der uns das ganze Wochenende (und auch sonst natürlich) begleitet hat. Besonders hat uns berührt, wie schnell unsere Gruppe zu einer Gemeinschaft zusammenwuchs. Obwohl wir uns zum Teil zuvor noch nie begegnet waren, entstand von Anfang an ein herrliches Gefühl des Miteinanders.



Mädchengruppe im Schlosspark

Herzlichen Dank an Elke, Monika und Kirsten, die unser Treffen so fabelhafte organisiert und geleitet haben! Wir freuen uns schon auf das nächste Treffen, für das wir auch eine längere Anreise gerne in Kauf nehmen.

Die Kraft des Gayatri

Aravind Balasubramanyam

Die Wohltaten des täglichen Chantens



Sairam!

Millionen Menschen weltweit betrachten Bhagawan Shri Sathya Sai Baba als ihren Guru. Anders als typische Gurus hat Swami jedoch nie Menschen durch die Vergabe eines speziellen Mantras oder eines neuen Namens initiiert. Einmal, als Professor N. Kasturi, Swamis Biograf und Übersetzer – er hat viele Rollen gespielt – ein Mantra verlangte, schien Swami ihm eines zuzusagen. Doch dann gab Swami ihm keins, was Professor Kasturi sehr enttäuschte. Als er eines Tages mit Swami aß, saß er völlig niedergeschlagen da, und Swami fragte ihn nach dem Grund.

„Swami“, sagte er, „Du hast mir ein Mantra versprochen, aber Du hast es mir nicht gegeben.“ „Aber warum willst du ein Mantra, Kasturi?“ fragte Swami. „Weil ich Gott näherkommen möchte“, sagte Kasturi.

Daraufhin ging Swami zu ihm und flüsterte ihm ins Ohr: „Wie viel näher, Kasturi?“

Ihr seht also, Swami hat alles, was Er gesagt hat, immer direkt in öffentlichen Vorträgen an die Öffentlichkeit weitergegeben. Jeder kann es in „Sathya Sai Spricht“ nachlesen und in den Audioaufnahmen Seiner Vorträge anhören. Swami war nie exklusiv.

Swami war immer sehr inklusiv und hat daher, soweit ich weiß, nicht für verschiedene Menschen unterschiedliche Mantras gegeben. Es ist jedoch allgemein bekannt, dass es ein Mantra gibt, das Swami nachdrücklich empfohlen und, wenn ich das so sagen darf, privat und öffentlich an so viele Menschen „vermarktet“ hat, unabhängig von Kaste, Hautfarbe, Nationalität, Glaubensbekenntnis, Geschlecht und sogar Alter – an alle Menschen gleichermaßen. Er hat dieses Mantra gelehrt. Er hat das Mantra erklärt. Nun, ich denke, das ist das, was bei Swami am ehesten einer Einweihung in ein Mantra gleichkommt, und dieses Mantra ist das Gayatri-Mantra.

Swami sagt: Gayatri Chandasam Mata, was bedeutet, dass Gayatri die Mutter der Veden ist. Sarva Devata Swaroopini Gayatri.

Swami sagt, dass Gayatri die Verkörperung aller Götter und Göttinnen ist. Swami sagt auch, dass das Gayatri-Mantra in sich selbst die Kraft, die Wirksamkeit und die wundersamen Fähigkeiten aller Mantras verkörpert. Tatsächlich sagt Swami in einer Ansprache, dass, wenn alle Gottheiten und Götter als Früchte betrachtet werden können und ihre Kraft als die Essenz oder der Saft dieser Früchte – dann



ist das Gayatri-Mantra wie ein gemischter Fruchtsaft. Man nehme alle Früchte zusammen, presse sie aus, und diese Essenz ist das Gayatri-Mantra. Die Göttin Gayatri, oder Mutter Gayatri, wird als Frau dargestellt, als schöne Frau mit fünf Gesichtern und fünf Köpfen. Swami hat erklärt, was diese fünf Gesichter oder fünf Köpfe von Gayatri sind. Er sagt, die Kraft und Wirkung dieses Gayatri-Mantras sind immens, und es

gibt Tausende von Erfahrungen und Geschichten von Anhängern, die durch das Chanten dieses Mantras profitiert haben, wobei die Vorteile von weltlichen bis zu spirituellen reichen.

Hier gibt es nun vier Erfahrungen, die uns vor Staunen und Verwunderung den Mund offenstehen lassen. Wir werden uns fragen: Ist das wirklich wahr? Kann so etwas passieren? Und doch ist es eine Tatsache, dass es sich mit der Gnade der Göttin Gayatri und der Kraft dieses Mantras um reale Erfahrungen handelt, die uns definitiv dazu inspirieren werden, ebenfalls dieses Sadhana des Chantens des Gayatri-Mantras zu beginnen.

Am 23. August 1995 sprach Swami ausführlich über das Gayatri-Mantra. Swami sagte, SARVA ROGA... das bedeutet, dass Gayatri diejenige ist, die uns von allen Leiden und Krankheiten befreit. SARVA DHUKA... Gayatri ist diejenige, die uns von all unseren Problemen und Sorgen befreit. SARVA VANCHHA... Gayatri ist diejenige, die alle unsere Wünsche und Sehnsüchte erfüllt, und Swami fährt fort, dass man diese Gayatri niemals als etwas Einfaches oder Beiläufiges betrachten sollte. Selbst wenn man das Mantra nur einmal chantet, kann dies immense Vorteile bringen.

Das erinnert mich an eine Begebenheit, die ich in dem Buch „The Avatar’s Prescription“ von Dr. Vijay Kumar gelesen habe. Darin bezieht er sich auf ein Interview, zu dem Swami ihn 1985 zusammen mit vielen anderen Anhängern eingeladen hatte. In diesem Interview beobachtete er, dass Swami viel mit einem sechsjährigen Mädchen interagierte und mit ihr über sehr alltägliche Dinge zu sprechen schien. Das Mädchen fragte Swami beispielsweise, wo sie ein gerahmtes Foto von Swami aufstellen solle und sagte:

„Swami, soll ich es in meinem Schlafzimmer oder im Flur oder dem Hauptwohnzimmer, aufstellen? Ich bin mir nicht sicher.“ Swami antwortete ihr: „Nein, nein, warum stellst du es nicht auf die Fensterbank, wo das Sonnenlicht durch das Fenster scheint? Wenn du es dort aufstellst, kannst du mich sogar vom Schlafzimmer aus sehen, sogar vom Wohnzimmer aus und sogar vom anderen Zimmer aus.“ Swami zeigte ihr ganz deutlich, dass er jeden Zentimeter ihres Zuhauses kennt, und so ging es weiter.

Dr. Vijay Kumar und die anderen fragten sich ebenfalls, warum Swami so viel Zeit mit diesem kleinen Mädchen verbrachte und nicht mit ihrer Mutter, die still dasaß und Tränen vergoss, die nicht nach Freudentränen aussahen. Es war offensichtlich, dass die Mutter unter großem Kummer und Schmerz litt.

Sie verstanden, was geschehen war, als Swami allen anderen leise zuflüsterte: „Kanishka, Air India Kanishka“. Nun, „Air India Kanishka“ ist ein Flugzeug, das von Terroristen entführt und übernommen

wurde. Es flog von Kanada nach Indien und wurde unglücklicherweise in der Nähe von Irland in Stücke gesprengt, wobei alle Menschen an Bord des Flugzeugs ums Leben kamen.

Swami bezog sich auf diesen Flug und sagte, dass der Vater dieses Mädchens an Bord dieses Fluges gewesen sei, was eindeutig bedeutete, dass er nicht mehr lebte und dass dies der Grund für die Trauer der Mutter sei. Sie war Witwe geworden, Und dieses Kind wusste noch nicht, was geschehen war, und Swami stärkte sie bereits, gab ihr Kraft und überschüttete sie mit Liebe und Gnade, damit sie die Nachricht, die sie möglicherweise erhalten würde, ertragen konnte.

Nun kommt der wichtige Punkt: Nachdem Swami mit der Mutter und dem Kind gesprochen hatte, sagte Er zu Dr. Vijay Kumar, dass sich mehr als 250 Menschen an Bord dieses Flugzeugs befanden und nicht einer von ihnen das Gayatri-Mantra gesungen hätte. Selbst wenn nur eine Person das Gayatri-Mantra gesungen hätte, wäre die Geschichte anders verlaufen. Wie diese andere Geschichte ausgesehen hätte, weiß ich nicht. Aber als Swami sagte, dass selbst wenn nur eine Person dieses Gayatri-Mantra gesungen hätte, sich das Schicksal des gesamten Flugzeugs, also das Schicksal aller Menschen an Bord, geändert hätte, da wurde mir klar, wie großartig und mächtig dieses Gayatri-Mantra ist.

Deshalb, liebe Brüder und Schwestern, singe ich jedes Mal, wenn ich in einem Flugzeug sitze, sowohl beim Start als auch bei der Landung, das Gayatri-Mantra. Und wenn ihr mich fragt, welches Gayatri, Sai Gayatri oder Bhur Bhuva Swaha, dieses Gayatri? Nun, ich singe dieses Gayatri. Nicht, weil ich das Gefühl habe, dass dieses Gayatri-Mantra mächtiger ist als das Sai Gayatri-Mantra. Das ist ebenfalls auf wunderschöne Weise entstanden. Meiner Meinung nach sind beide gleich mächtig. Aber wenn Swami klar gesagt hat, dass man dieses Gayatri-Mantra singen soll, besonders, wenn man in einem Flugzeug sitzt, warum sollte man dann ein Risiko eingehen oder etwas ändern? Deshalb behandle ich beide gleich und singe das Gayatri Mantra, wann immer ich abhebe oder lande.

Wenn nun gesagt wird: Sarva Roga Nivarini Gayatri – heißt das, dass Gayatri diejenige ist, die uns von allen Leiden, Krankheiten, Gebrechen, allem heilt und uns diesen Schutz gewährt. Das ist absolut wahr. Tatsächlich heiß es genauer: Gayantam Trayati Iti Gayatri. So lässt sich das Wort Gayatri zerlegen. Das bedeutet, dass Gayatri diejenigen beschützt, die Gayatri singen, diejenigen, die Gayatri rezitieren. Es ist ein Mantra, das höchsten Schutz bietet.

Das erinnert mich an die Erfahrung von Group Captain Yashas, einem älteren Herrn. Er erzählte davon, als er in seinen 70ern war. Er berichtete, wie er zu einer regelmäßigen Untersuchung gegangen war und man festgestellt hatte, dass er sich schwach und müde fühlte und verschiedene Symptome hatte,



weil ihm Vitamin D fehlte. Nun kann man Vitamin D nicht von außen zu sich nehmen. Es muss vom eigenen Körper gebildet werden. Und obwohl es einige Nahrungsergänzungsmittel gibt, die man einnehmen kann, sagte der Arzt, dass angesichts seines Alters nichts mehr zu machen sei. Der für ihn empfohlene Wert lag bei 30, egal in welcher Einheit, 30 Vitamin D. Aber er hatte weniger als 4 und die Medizin konnte nichts für ihn tun.

Aber Captain Yashas war seit seiner Kindheit ein Fan oder ein gläubiger Anhänger des Gayatri-Mantras und chantete es jeden Tag.

Als er davon erfuhr, begann er daher mit einer besonderen Praxis. Er stand früh am Morgen auf, im Brahma Muhurtham. Ich hoffe, ihr wisst, was das Brahma Muhurtham ist, was die sattvische Zeit, die rajasische Zeit und die tamasische Zeit ist.

Also begann er im Brahma Muhurtham, das Gayatri-Mantra 108 Mal zu singen. Und dann, sehr interessant, wurde er einige Monate später eingeladen, an einem Ort über die Wirkung und die

Auswirkungen des Gayatri-Mantras zu sprechen. Bevor er dorthin ging, dachte er aufgrund einer Eingebung und seines Bauchgefühls, dass er sich erneut medizinisch untersuchen lassen sollte. Und dieses Mal, liebe Brüder und Schwestern, als er seinen Vitamin-D-Spiegel überprüfen ließ, lag dieser bei über 26. Fast nahe am Normalwert von 30.

Er hatte keine Medikamente eingenommen, seine Ernährung nicht umgestellt, nichts in seinem Leben hatte sich geändert, außer dass er begonnen hatte, jeden Tag 108 Mal das Gayatri-Mantra im Brahma Muhurtham zu rezitieren. Das brachte ihm seine Gesundheit zurück, und als ich das letzte Mal mit ihm sprach, war er immer noch bei bester Gesundheit. Obwohl er Ende 70 ist, hat er die Energie eines Menschen, der vielleicht in den Vierzigern ist. Das ist das Gayatri-Mantra für euch!

Wenn wir nun Sarva Dukkha Pariharini Gayatri sagen, was bedeutet, dass Gayatri diejenige ist, die alle Sorgen und Schwierigkeiten abwehrt oder beseitigt, erinnere ich mich an die Erfahrung eines gewissen



Herrn Stig Meincke. Diese wurde in der Zeitschrift „Eternal Companion“ veröffentlicht, einem Monatsmagazin, das von der Sri Sathya Sai Internationalen Organisation herausgegeben wird. Es ist so erstaunlich, so wunderbar, und ich finde, es ist ein wunder-schönes kostenloses Magazin, das im PDF-Format heruntergeladen werden kann.

Das ist etwas, das ihr mit euren Freunden oder Bekannten teilen könnt, wenn ihr ihnen Swami nahebringen möchtet. Es ist wunderschön, es enthält eine Mischung aus Erfahrungen von Anhängern, Swamis Vorträgen, Swamis Briefen an Seine Anhänger und Seva-Aktivitäten auf der ganzen Welt.

Ich habe in diesem Magazin die Erfahrung von Herrn Stig gelesen, der erzählt, wie er eines Tages in Kopenhagen, Dänemark, einen Anruf erhielt, dass seine Schwiegermutter einen medizinischen Notfall hätte und Hilfe bräuchte. Seine Schwiegermutter wohnte in einem Ort namens Wardingburg, etwa 100 km von Kopenhagen entfernt. Nun ist die Entfernung nicht so groß, aber es war zu dieser Jahreszeit, als es stark schneite, ein Schneesturm tobte und allen geraten wurde, zu ihrer eigenen Sicherheit zu Hause zu bleiben. Nun musste er aber den ganzen Weg nach Wardingburg fahren. Was sollte er tun? Auch seine Frau war sehr besorgt um ihre Mutter, und er beschloss, dass sie ihr auf jeden Fall helfen würden. Da er sich der Kraft des Gayatri-Mantras bewusst war, begann auch er, das Gayatri-Mantra zu chanten.

Er begann, das Gayatri-Mantra zu chanten zum Schutz seiner Schwiegermutter und auch, um sich selbst zu schützen, denn sie wagten sich bei diesem schrecklichen Wetter hinaus und hatten auch nur noch sehr wenig Benzin im Auto. Er rechnete jedoch aus, dass der Tankinhalt zumindest bis zur nächsten Tankstelle reichen würde. Als er das Auto aus der Einfahrt auf die Straße fuhr, wurde ihm klar, wie schrecklich die Situation war. Es lagen fast anderthalb bis zwei Fuß Schnee und Eis. Es war nicht geräumt worden, und es gab absolut keine Möglichkeit, das Auto zu kontrollieren. Es geriet außer Kontrolle.

Aber in diesem Moment der Gefahr begann er erneut, das Gayatri-Mantra zu chanten, und er ließ kurz das Lenkrad los, um seine Hände zu falten und zu Gayatri zu beten, während er an Swami dachte. Unglaublicher Weise kam das Auto in dem Moment, als er das Lenkrad losließ, wieder unter Kontrolle, und er drückte nur noch auf das Gaspedal, und das Auto fuhr auf der Straße, ohne zu rutschen und ohne von der Fahrbahn abzukommen. Tatsächlich war sein Auto das einzige auf der Überholspur, denn

die wenigen Autos, die sich hinausgewagt hatten, fuhren extrem langsam auf der rechten, langsamen Spur.

Aber er befand sich auf der Überholspur und fuhr schon bald mit 50 bis 60 Stundenkilometern, ohne dass seine Hand das Lenkrad berührte. Als er dachte, dass dies ein Problem sein könnte, und das Lenkrad berührte, sah er erneut, dass das Auto außer Kontrolle geriet, und wieder ließ er „SAI RAM“ los und fuhr fort, das Gayatri-Mantra zu chanten. Das Auto fuhr weiter ordnungsgemäß.

Er fährt zur Tankstelle, tankt das Auto auf und fragt nach dem Weg nach Wardingburg. Und sie sagen, das sei verrückt. Nein, fahren Sie auf keinen Fall dorthin. Die ganze Straße ist wegen des Schnees und Eises in einem desolaten Zustand. Es wurde nichts geräumt. Es ist extrem gefährlich. – Aber da hatte er bereits die Kraft des Gayatri-Mantras entdeckt.

Unglaublich, liebe Brüder und Schwestern, Ihr solltet lesen, was er in der Zeitschrift schreibt. Er fuhr los, rezitierte weiter das Gayatri-Mantra und gab sich ganz seiner Kraft hin, ließ das Lenkrad los und das Auto lenkte selbst auf dieser geraden Straße.

Sie fuhren mit fast Höchstgeschwindigkeit, fast 90-100 Kilometer pro Stunde. Sie erreichten das Haus der Schwiegermutter sicher; und genau zu diesem Zeitpunkt gelang es ihnen, den Arzt anzurufen, der ebenfalls wenige Minuten nach ihrer Ankunft dort eintraf. Der Arzt war aus einer Entfernung von 10 Kilometern gekommen und sagte, er habe wegen des Zustands der Straße mehr als eine Stunde gebraucht.

In genau dieser einen Stunde hatten sie den ganzen Weg von Kopenhagen zurückgelegt, und der Arzt konnte kaum glauben, dass sie das tatsächlich geschafft hatten, und dachte, sie würden scherzen. Nun, um die Geschichte zu Ende zu erzählen: Die Schwiegermutter kam ohne Schaden aus dieser Notlage heraus. Alles war gut, alles war in Ordnung.

Das Gayatri-Mantra hatte nicht nur Herrn Stig und seine Frau im Auto auf der Straße geschützt, sondern auch die Schwiegermutter. Das ist die Kraft des Gayatri-Mantras: Sarva Dukha Pariharini Gayatri.

Die dritte Aussage lautet Sarva Vancha Phala Siddhi Gayatri. Das erinnert mich an eine Erfahrung, die Satish Babu Sir, mein Lehrer von der Sri Sathya Sai Higher Secondary School, erzählt hat. Er ist auch Lehrer im Internat.

Er war damals Hausmeister und erzählte, wie im Jahre 2017 oder 18 die Schüler inspiriert wurden, das Sadhana des Chantens des Gayatri-Mantras aufzunehmen. Selbst unter den Schülern, den Schülern der 10. Klasse, wurde dies sehr ernst genommen und sie praktizierten es aufrichtig. Alle in der Klasse als Gruppen-Sadhana chanteten täglich, regelmäßig, wann immer sie Zeit hatten, beim Gehen, vor dem Schlafengehen, früh am Morgen, zu verschiedenen Zeiten, das Gayatri Mantra. Sie nahmen dies als Klassen-Sadhana auf, und Satish Babu Sir sagt, dass ihm aufgefallen sei, dass alle Schüler dieser Klasse in Bezug auf ihre schulischen Leistungen, ihre sportlichen Aktivitäten und ihre kulturellen Aktivitäten viel besser abschnitten als die anderen.

Zuerst dachte er, dass dies vielleicht eine besonders begabte Klasse sei oder dass die anderen Klassen vielleicht nicht so begabt seien wie diese. Als sich dies jedoch immer wieder bestätigte, begann er sich zu fragen, ob dies die Kraft des Gayatri-Mantras sei. Nicht nur bei diesen außerschulischen und schulbegleitenden Aktivitäten und im akademischen Bereich war diese Klasse auch die disziplinierteste. Alle Schüler in der Klasse schienen sehr friedlich und sehr ruhig zu sein. Es war erstaunlich. Und wieder fragte sich Satish Babu Sir, ob dies nur seine Sichtweise sei oder ob sie tatsächlich sehr ruhig seien.

Nun, Swami räumte seine Zweifel auf sehr interessante Weise aus. Zufällig kam es so, dass in diesem Jahr eine Gruppe von Forschern ankam, um tatsächlich den Stresspegel der Schüler zu berechnen und zu messen und um herauszufinden, ob diese Art von Gurukula (Schule), mit einer spirituell und wertebasierten Ausbildung, einen Einfluss habe. Als sie ihre Untersuchungen durchführten, fanden sie schlüssige Beweise dafür, dass der Stresspegel aller Schüler im Internat viel niedriger war als anderswo.

Wenn der Stresspegel beispielsweise bei 50 liegt, also bei 50 von 100 Punkten, wie er an anderen Orten gemessen wurde, lag er hier nur bei 25. Das teilten sie natürlich dem erfreuten Hausmeister mit. Satish Babu Sir war mit den Ergebnissen sehr zufrieden.

Aber dann machten sie eine Bemerkung. Sie sagten, es gäbe jedoch eine Anomalie, die sie entdeckt hätten, und sie würden die Dinge noch einmal überprüfen und sich dann wieder bei ihm melden, da das so nicht sein könne. Er war neugierig zu erfahren, um welche Anomalie -es sich handelte. Sie sagten, dass eine bestimmte Klasse, nämlich die 10. Klasse, diese Werte von 3 aufweist. 3 ist extrem niedrig. Das kann gar nicht so niedrig sein. Da liegt ein Problem vor. Etwas stimmt nicht mit der Art und Weise, wie wir es gemacht haben. Wir melden uns dazu noch einmal bei Ihnen. Er lächelte nur vor sich hin, denn nun war er überzeugt, dass dies die Wirkung des Gayatri-Mantras war.

Die Schüler waren friedlicher, glücklicher und zeigten in allen weltlichen Bereichen, sei es im akademischen Bereich, im Sport oder bei kulturellen Aktivitäten, äußerst gute Leistungen. Als die Ergebnisse der Abschlussprüfungen in diesem Jahr bekannt gegeben wurden, hatten die meisten Schüler mehr als 90 % erreicht. Die höchste Note, die jemals von einem Schüler der Sri Sathya Sai Higher Secondary School erreicht wurde, erzielte ein Schüler dieser Klasse.

Sarva Vaancha Phala Siddhi Gayatri. Das Gayatri-Mantra ist so kraftvoll, dass es auch alle Wünsche und Sehnsüchte erfüllt. Jetzt wissen wir, welches Mantra wir singen sollten, nämlich das Gayatri-Mantra.

Und warum? Weil es uns alles im weltlichen und im spirituellen Sinne gibt. Nun könnte man fragen, wann dieses Gayatri Mantra gesungen werden sollte. Wo sollte es gesungen werden? Nun, es wird empfohlen, das Gayatri Mantra während der Sandhya-Zeit zu singen, also genau zum Sonnenaufgang und genau zum Sonnenuntergang. Also morgens und abends.

Auch zur Mittagszeit, wenn die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hat. Dies sind die drei empfohlenen Zeiten. Swami sagt jedoch, dass das Gayatri-Mantra jederzeit gesungen werden kann. Man kann das Gayatri-Mantra niemals zu oft oder in zu hoher Dosierung rezitieren. Wo sollte es rezitiert werden? Vorzugsweise sollte es an derselben Stelle rezitiert werden, an der wir sitzen, um denselben Raum mit diesen Schwingungen zu füllen. Swami sagt jedoch auch hier, dass es überall rezitiert werden kann.

Swami gibt ein Beispiel. Swami sagt, dass man das Gayatri beim Baden rezitieren kann, dann wird es zu einer Art Abhishekam. Vor dem Essen kann man das Gayatri singen, dann wird das Essen zu Prasadam. Wenn man herumläuft, kann man das Gayatri Mantra singen, dann wird diese ganze Handlung zu Pradakshina oder zum Umrunden der Gottheit eines Tempels. So wird jede Arbeit zur Verehrung, jede Pflicht wird zu Gott, wenn sie mit dem Gayatri Mantra kombiniert wird.

Wer sollte es singen? Wie ich bereits sagte, ist es ein universelles Mantra. Swami hat es für alle empfohlen. Es gibt also keinen Grund, sich zu fragen: Ich bin Ausländer, ich bin Inder, ich gehöre dieser Religion an, ich bin jung, ich bin eine Frau, ich bin ein Mädchen, ich bin ein Niemand. Jeder, unabhängig von irgendetwas, darf es singen, kann es singen.

Wie sollte dieses Mantra gesungen werden? Das ist sehr wichtig. Wir können es zwar überall und jederzeit singen, jeder kann es singen. Swami sagt, es sollte mit größter Ehrfurcht und Hingabe, größter Achtung, größtem Respekt und größter Hingabe gesungen werden. Es sollte niemals beiläufig

gesungen werden. Nein, nein, nein. Es wird eine positive und gute Wirkung haben, wenn es mit Ehrfurcht und Hingabe getan wird. Das ist das Wichtigste, was wir im Auge behalten müssen.

Liebe Brüder und Schwestern, ich hoffe, dass auch ihr genauso inspiriert seid wie ich, dieses schöne Sadhana des Chantens des Gayatri-Mantras zu praktizieren. Mögen wir das Gayatri als unseren Lebensatem bewahren. Tatsächlich sagt Swami, dass jedes Mal, wenn wir atmen, dies ebenfalls das Gayatri-Mantra ist. Und Swami sagt, dass wir deshalb das Gayatri-Mantra jeden Tag 21.600 Mal singen. Es dauert fast 4 Sekunden, um normal ein- und auszuatmen, und Swami sagt, dass auch dies das Gayatri-Mantra verkörpert.

Wir müssen uns dessen nur bewusst sein. Natürlich werden wir weltliche Vorteile und Gewinne erzielen. Aber, lieber Swami, wenn wir das Gayatri Mantra singen, tun wir dies, weil wir Einheit mit dir erreichen wollen.

Wir wollen einen Platz zu Deinen göttlichen Lotusfüßen finden.

Oh Swami, möge die Liebe, die wir in unseren Herzen für Dich empfinden, mit jedem Augenblick stärker werden.

Danke. Jai Sairam.

Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=0A81JByAdhI>